

**Baden!**  
**1 Mark**  
Verkaufsstellen,  
Thorpromenade 17.

**Wäsche,**  
s.  
Erfolg Ihrer brieflichen  
g. Jahres werten Schreibens  
meine gänzliche Herstellung  
wache, Blutwässungen  
gelmässigem, aussehendem  
in verschiedenen Körper-  
späteren Fällen, werde  
s. einer gewissenhaften Be-  
2. April 1898. Franz Bude.  
schrift vollzogen, bescheinigt  
einbezahlend. Adresse:  
3.)

Haben Sie  
**Pickel,**  
**Miteffer,**  
**Sommersprossen,**  
**Schönheitsse**  
Sie m. Broschüre über  
**antmassage**  
f. Marken franco, ver-  
f. f.  
**offers, Berlin,**  
enbergerstraße 55.

**patente**  
durch das  
**patentbureau**  
**Robert Timar.**  
Hauptbureau:  
N.W., Luisenstr. 27-28.  
phon: Amt III, 5007.  
e Bureau: Bremen,  
Rh., Dresden, Hamburg,  
München.  
e, bei Nachsuchung von  
en, Gebrauchsmustern,  
zeichen und in allen  
echentlichen Fragen sich  
in Bureau zu wenden.  
und gewissenhafte Er-  
ung jedes Auftrages.  
ragendes Bureau in  
rung jeglicher Patent-  
genheit. Erfab-  
che Kräfte. Be-  
enzen. Auskünfte und  
oschüren kostenlos.  
dung mit Kapitalisten  
anken, dadurch beste  
Verwertung der  
**patente**  
durch das  
**patentbureau**  
**Robert Timar.**

billigste Bezugsquelle für  
ne, doppelt gereinigte und ge-  
et nordische  
**ettfedern.**  
ent zollfrei, gegen Nachn. (Gebes  
tantum) **Gute neue Bett-**  
e. 1. 60 Wg., 80 Wg., 1 M.,  
1 M., 1 M., 40 Wg.; **Feine**  
**halbdannen 1 M. 60 Wg.,**  
**80 Wg.; Polsterfedern:**  
**2 M., weiß 2 M. 30 Wg.,**  
**Wg.; Silberweiße Bett-**  
**2 M., 3 M. 50 Wg., 4 M., 5 M.,**  
**2 M. 50 Wg.; 2 M. 50 Wg.**  
(sehr feinst) **2 M. 50 Wg.**  
Verpackung zum Kostenpreise.  
en von mindestens 75 M. 50 Wg. Ab.  
allendes berechn. zuzugewonnen.  
& Co. in Herford in Westf.

**Nr. 154.**  
**Sonnabend**  
den 31. Dezember.

# Sauerländischer Anzeiger.

1898.

62. Jahrgang

Zugleich

## Amstliches Kreisblatt

für den

## Kreis Brilon.

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends  
und kostet in Brilon, bei der Expedition 1 M. 15 Pf.,  
bei den Filial-Expeditionen in N. Marsberg u. Büren  
1 M. 25 Pf. und durch die Post bezogen 1 M. 45  
Pf. vierteljährlich. Inserate und Anzeigen wer-  
den mit 10 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren  
Raum berechnet. Anzeigen u., welche gleichzeitig in  
den bei uns erscheinenden „Waldeckischen Anzeiger“,  
aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter  
nur 15 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum.

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Ex-  
peditio dieses Blattes werden portofrei unter der  
Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amtliches  
Kreisblatt“ erbeten.

Unsere Filial-Expeditionen für Nieder-  
Marsberg und Büren, sowie sämtliche  
Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für  
den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Amstliche Unterhaltungsblatt“

### Bestellungen

auf den Anzeiger für das mit dem  
1. f. Mts. beginnende 1. Quartal  
1899 werden in bekannter Art zu  
machen gebeten. Die Expedition.

### Bum Jahreswechsel.

Jetzt haben wir das Abschiedslied, Dir, altes  
Jahr, gelungen,  
Der letzte Gruß, der Dir gereicht, er ist nun  
mehr verklungen —

Und was Du uns an Lust und Leid gebracht  
in Deinen Stunden:

Auf immer ist es nun mit Dir im Zeitensturm  
verschwunden —

Fahr' wohl, fahr' wohl, Du müder Greis, lang  
war Dein Pilgertwallen —

Die Schicksalswürfel sind auch Dir auf ewig  
nun gefallen!

Erinnerung nur kann uns noch mit Dir fortan  
verbinden:

Wohl, laßt uns den Cypressenzweig Dir zum  
Gedächtnis winden!

Und jetzt zu Dir, Du neues Jahr! Fremd  
trittst Du uns entgegen —

Was für Gefühle magst Du wohl zu uns im  
Busen hegen?

Wirßt Du mit mildem Lächeln nur Dich immer  
zu uns neigen —

Wird unheilvoll Dein Wirken sich uns Erden-  
böhen zeigen?

O leeres Müß'n, denn nimmermehr wirst Du  
uns Antwort sagen,

So heiß wir alle Dir auch nah'n mit unser'n  
bange Fragen —

Stumm ist Dein Mund, und schleierhaft Dein  
Antlitz noch verborgen —

Enthüllen soll sich nach und nach uns erst Dein  
junger Morgen!

So kann uns nur das Wünschen, das Hoffen  
übrig bleiben,

Sie find's, womit im Zeitenmeer wir muthig  
vorwärts treiben;

Ja, pflanzen wir das Banner auf: Muth,  
Hoffen und Vertrauen —

Der Zukunft können wir getrost alsdann entgegen-  
schauen.

In diesem Zeichen wollen wir das neue Jahr  
begrüßen,

Vertrauend, daß aus seiner Saat uns werde  
Segen sprießen;

„Ein neues Jahr! Ein neues Glück!“ So  
soll es hell erklingen —

Wohl, möge dieler Hoffungsgruß die Herzen  
all' durchdringen.

### \* Zum neuen Jahr.

Nimm wahr die Zeit, sie eilet sich  
Und kommt nicht wieder, ewiglich.  
M. Claudius.

Wenn auch nach dem Ausspruche des be-  
rühmten französischen Dichters und Weisen Voltaire  
die Zeit als solche nichts zur Sache thut, also  
nicht die Zeiten und Jahre, sondern die Thaten  
und Unterlassungen die maßgebende Entscheidung  
im Menschen- und Völkerschicksale herbeiführen,  
eine Erkenntnis, die sich ja auch mit dem Wal-  
ten der stillen und vernünftigen Weltordnung  
deckt, so pflegt doch der Jahreswechsel, der sich  
am Sylvesterabend vollzieht, auf die meisten  
Menschen einen unbestreitbaren Eindruck zu machen.  
Der Grund zu der eigenartigen Seelenstimmung  
des Menschen am Jahreswechsel liegt nun  
offenbar hauptsächlich darin, weil unser Leben  
und Wirken zeitlich und vergänglich ist, und das  
Herannahen eines neuen Jahres unter allen  
Umständen die fernste Mahnung des großen  
Vollstreckers Matthias Claudius enthält, die  
Zeit wahrzunehmen und auszunutzen, weil sie  
niemals wiederkehrt und jedes ungenügend be-  
nutzte Jahr thatsächlich unwiderbringlich ver-  
loren ist. Die eilende Zeit und das neue Jahr  
enthält also als höchste Weisheit für jeden Sterb-  
lichen die Mahnung zur eifrigen pflichttreuen  
Arbeit für seinen Beruf, für seine Familie und  
auch für den Staat und die Gesellschaft, denn die  
mündig gewordenen Völker beanspruchen die im  
übrigen ja auch längst durch Staatsgrundgesetz  
geregelte Theilnahme an den Staatsgeschäften  
und der Gesellschaftsordnung. Wirklich erworben  
und segensreich geübt kann sie aber nur durch  
ehrliche und besonnene, freundliche und volle Arbeit  
werden. Wie manche Unklarheit und Zersplitte-  
rung, wie manche Anmaßung und Wahnvor-  
stellung würde nun wohl aus unserer von soci-  
alen Gährungen erfüllten Zeit verschwinden, wenn  
alle Betheiligten mit gründlicher, pflichttreuer  
Arbeit an die noch ungelösten Aufgaben heran-  
treten würden. Geheizen, Ansprüche, Demon-  
strationen sind noch lange keine Arbeit im Sinne  
des soliden Staats- und Gesellschaftsbauers, son-  
dern da heißt es, im Schweiße des Angesichts  
Schwierigkeiten zu überwinden und die Wahrheit  
und Gerechtigkeit nach allen Seiten suchen. Die  
dunkeln Fragezeichen, die uns in dieser Hinsicht  
auch im neuen Jahre entgegenstehen, werden  
zum Glück noch gemildert durch die friedliche  
Weltlage und die anerkannt offene und ehrliche  
Friedenspolitik aller europäischen Staaten. Ein  
friedliches, arbeitsfreudiges und durch die ehrliche  
Arbeit gesegnetes Jahr bleibt daher unser bester  
Neujahrswunsch!

### Amstliches.

#### Bekanntmachung,

betreffend Ausbildung von Lehrschmiedemeistern  
an der Lehrschmiede zu Charlottenburg.

Der Beginn des nächsten Kurses zur Aus-  
bildung von Lehrschmiedemeistern an der Lehr-  
schmiede zu Charlottenburg ist auf Montag den  
6. März 1899 festgesetzt.

Anmeldungen sind zu richten an den Direktor  
des Institutes, Ober-Rosparz a. D. Brand zu  
Charlottenburg, Spreestraße 42.

Brilon, den 23. Dezember 1898.  
Der Königliche Landrath.  
Federath

### Politische Nachrichten.

Berlin. Kaiser Wilhelm gedenkt auch die  
Tagung des Preussischen Landtages in Person  
zu eröffnen.

Berlin. Die Steuern und Zölle  
des Reiches ergaben vom 1. April bis Ende  
November eine Mehreinnahme von 39 Millionen.

Der letzte, nahezu fünfstündige preu-  
ßische Ministerrath, welchem auch der Kaiser  
zwei Stunden lang beizuwohnte, galt den Dänen-  
Ausweisungen aus Schleswig. Sofort nach Be-  
ginn der preussischen Landtagssession wird Herr  
von Miquel als Vizepräsident des Saatsmini-  
steriums hierüber ausführliche Mittheilungen  
machen.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts  
hat eine Verfügung erlassen, in welcher dem  
Wunsch Ausdruck gegeben ist, die Beamten  
möchten sich der förmlichen Beglückwünschun-  
gen aus Anlaß des Jahreswechsels, sei es durch  
Besuche, sei es durch Ubersenden von Karten,  
enthalten.

Pensionierte Reichs- und Staatsbeamte  
haben eine Petition um Erhöhung der Pensionen  
an den Reichstag bzw. den preussischen Landtag  
abgesandt, die damit begründet wird, daß die  
nach den früheren geringen Besoldungssätzen  
bemessenen Ruhegehälter zur Deckung der not-  
wendigen Lebensmittel höchst unzureichend sei.

Zu den Vorgängen in der Pariser  
Kammer betreffs der Dreyussache wird an Ber-  
liner politischen Stellen erklärt, das geheime  
Aktenbündel könne unbedingt nichts enthalten,  
was Verwicklungen mit Deutschland herbeiführen  
vermöchte, da niemals eine unmittelbare oder  
mittelbare Verbindung mit Dreyfus deutscherseits  
bestanden hat. Der angebliche Brief Kaiser  
Wilhelms an Dreyfus könne nur eine lächerliche  
Fälschung sein. Man habe in Berlin nichts  
dagegen, daß dieser Brief, wie alles sonstige,  
zweifellos gleichwertige vermeintliche Material  
schleunigst veröffentlicht werde. Die französische  
Weigerung zur Veröffentlichung dürfte ihren  
Hauptgrund darin haben, daß ein solcher Eindruck  
auf die öffentliche Meinung befürchtet wird, wenn  
die Veröffentlichung ergeben müßte, daß man  
das Opfer plumper Fälschungen geworden ist.

Rom. Der Paps hat am Freitag beim  
Empfang zahlreicher kirchlicher Würdenträger die  
übliche Weihnachtsansprache. Derselbe gehalten  
sich in ihrem ersten Theile zu einer Verurthei-  
lung des Anarchismus unter Hinblick auf die  
in Rom abgehaltene internationale Anti-Anar-  
chisten-Konferenz, während in ihrem weiteren  
Verlaufe der Paps sich über die mißlich-  
lage des Papstthums und Verfolgung der  
katholischen Kirche in Italien beklagte. Das  
Aussehen des Papses bei diesem Acte wird als  
ein „unglückliches“ bezeichnet.

## Mittheilungen aus dem Kreise

△ Brilon im Jahre 1898. (Schloß- betrachtungen aus der Vogelschau.) Dem Vogel- schauer paßt das Mißgeschick, daß er einige- mal in ein Weipenneß tritt, einmal sogar auf ein Hühnerauge tritt. Das Jahr 1898 hat gleich in seinem Beginn einen hellen Wiederstein auf unsere Stadt geworfen; anfangs Januar brannte ein Haus ab, im Laufe des Sommers schlug der Blitz zweimal in ein Haus, eins davon wurde eingestürzt. Im Herbst entfiel während des sonntägigen Morgengottesdienstes Feuer, das jedoch vor seinem Ausbruch gelöscht wurde. Drei Brände in einem Jahr sind für Brilon gerade genug! Im Uebrigen sind wir vor Kalamitäten, insbesondere vor Hagelschäden, vor Epidemien, vor der Plage des Mäusefraßes, vor schweren Unfällen mit tödlichem Ausgang verschont geblieben. Nur an einigen Stellen unserer Flur hat die Herbstkälte durch Schneefraß in etwa gelitten. Die erste Hälfte des Sommers brachte anhaltende Nässe und gab ernsthafte Besorgnis zu einer Misgerate, wie denn die Sonnernte infolge dieser nachlässigen Bitterung gänzlich mißrathen ist; ihm folgte aber im Nachsommer und Herbst mit nur geringen Unterbrechungen eine bis in den Dezember sich erstreckende anhaltende Trockenheit. Dank derselben dürfen wir die diesjährige Ernte immer noch eine Mittelechte nennen. Die anhaltende Trockenheit hatte indes einen Wassermangel zur Folge, wodurch insbesondere unsere städtische Wasserleitung in arge Mitleidenschaft gezogen wurde. Monatlang bis Mitte Dezember funktionierte dieselbe sehr ungenügend, des Morgens kaum 2, des Abends oft kaum eine Stunde. Wir würden jedoch dem Wettermacher schweres Unrecht thun, wollten wir ihm die Wassermisere allein in die Schuhe schieben. Ein nicht geringer Theil davon trifft manche Hausbesitzer selbst, indem diese in allzu mißbräuchlicher Vergnügung mit dem Wasser umgegangen sind. Würden alle Haushaltungen mit dem Wasser rationell umgegangen sein, und ihren Bedarf auf das nöthigste Maß beschränkt haben, so wäre die Wassernoth bei weitem weniger drückend hervorgetreten. — Das abgelauene Jahr war für uns ein Jahr der Wahlen. Zunächst eine Ergänzungswahl für je ein Mitglied der Stadtverordneten und des Magistrats; sodann die Neuwahl des Stadtassessoranten, nachdem der zuerst gewählte nach kaum achtstägigem Amtsantritt bereits amtsüde die Flinte in das Korn geworfen hatte; ferner die Wahlen zum Reichs- und Landtage, die für uns Briloner die Besonderheit boten, daß zu Abgeordneten unserer Wahlkreise nur Söhne unserer Stadt gewählt sind, und schließlich die periodi-

schen Wahlen von drei Stadtverordneten. — Mitte Juni feierte die hiesige Junggesellen- solidarität mit einem feillichen Tribunal ihr 50jähriges Bestehen; fast gleichzeitig wurde in herkömmlicher Weise das Schützenfest und der Schnapbezug gehalten. Auch letzterer beging ein 50jähriges Jubiläum, indem im Jahr 1848 seine Wiedereinführung durch königliche Guld zum erstenmal seit seiner Aufhebung im Jahr 1840 gestaltet war. — Mitte Juli fand die Verlegung des alten Krankenhauses in das neuerbaute Krankenhaus mit gleichzeitiger feierlicher Einsegnung statt. Das neue Krankenhaus ist ein imposanter Bau nach allen Regeln der Kunst und der Akademie ausgeführt, so imposant, daß sich die Lindenstraße in Berlin seiner nicht zu schämen brauchte, aber auch ein Bau, der nicht unter 120 000 Mark dastehen wird und der gewiß den Anforderungen seiner Bestimmung auch dann entsprochen haben würde, wenn er in allen seinen Dimensionen um ein Viertel kleiner und um ein Viertel billiger ausgeführt wäre. Die dadurch ersparte Bauumme würde ausgereicht haben, um die Kosten für dringende städtische Bedürfnisse zu bestreiten, die laut und lauter um Abhilfe rufen: Die Neu- und Umpflasterung eines Theils unserer Straßen und die Verstärkung unseres mangelhaften, den jetzigen Verhältnissen unserer Stadt wie überhaupt den modernen Anschauungen nicht mehr entsprechenden Straßenbeleuchtungsapparats. Doch: wo das Bedürfnis laut ruft, darf das Raisonement billig schweigen. — Das frühere Kranken- und Waisenhaus ist durch gemeinsamen Beschluß unserer Stadtbehörden zur Errichtung eines Knabenkonvikts für Schüler des hiesigen Gymnasiums unentgeltlich, jedoch widerruflich überwiesen. Durch gleichen Beschluß ist das Lehrerbefolgungsgesetz von 1897, wodurch das Einkommen der Lehrer nicht unbedeutend erhöht ist, vom 1. April 1898 ab auch bei unserm Gymnasium eingeführt. Die Schülerzahl des letzteren — über 280 Schüler — hat so zugenommen, daß auch in diesem Jahre für die meistbesuchte Untersekunda ein zweiter Coetus hat gebildet werden müssen und die erste Hilfslehrerstelle in eine ordentliche Lehrerstelle umgewandelt ist. Wir können im Interesse unserer Stadt nur dringend wünschen, daß sich die Schülerzahl auf ihrer jetzigen Höhe erhält. Da unsere Bürgerschaft hierzu durch eine zahlreichere Beschickung ihrer Söhne zum Gymnasium ihrerseits beitragen kann, bedarf keines Nachweises. — Eines der erfreulichsten Ereignisse dieses Jahres ist ohne Frage die am 1. Dezember erfolgte Eröffnung der Bahnstrecke Brilon-Rüthen-Bielefeld. Wie äußerst sympathisch unsere Bürgerschaft diesem Ereignis gegenüberstand, hat ihre zahlreiche Theilnahme an der Eröffnungsfeier

bewiesen. Auch die Bau-Arbeiten an der Staatsbahn Brilon-Rüthen-Bielefeld und Brilon-Bahnhof haben im August begonnen, sie schreiten unterstützt von der günstigen Witterung — der erste Schnee nach Mitte November blieb kaum einen Tag liegen und der zweite, am 21. d. M., war kaum merklich — energisch voran. Infolge der erwähnten Bahnöffnung ist der Postengang von hier nach Rüthen aufgehoben; außer diesem aber auch der von hier nach Bären und Geseke. Weshalb auch dieser? Nachdem diese Post seit länger als 40 Jahren gefahren, hätte sie füglich nun auch für die kurze Spanne Zeit zwischen hier und der Bahnöffnung Brilon-Bären fortbestehen können. Es würde dadurch dem Verkehrsinteresse nicht weniger, als den Wünschen unserer Bürgerschaft — und nicht bloß dieser — entsprochen sein. Der schon länger erwartete Briloner Separationsrezeß ist auch in diesem Jahre, obgleich die Separation schon vor fast 22 Jahren eingeleitet und die Pläne schon vor mehr als 13 Jahren übergeben sind, noch nicht bis zur Vollziehung fertiggestellt. Durch die endliche Fertigstellung würde einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen werden. Klaus und Jürgens, zwei alte Briloner Gewattersleute, sind zwar der Ansicht, der Arbeitsumfang einer Separation von mehr als 20 000 Morgen und dazu unter so erschwerten Umständen, wie die Briloner, dürfe keineswegs unterschätzt werden; Kaspar und Stoffel, auch zwei alte Briloner Gewattersleute, nur etwas beschränkterer Fassungs- kraft und geringerer Geistesanlage als jene, meinen dagegen, in 22 Jahren ließe sich fast ein halbes Königreich zurechtbauen, geschweige denn, der Briloner Separationsrezeß fertigstellen. Auch in diesem Jahre sind wie im vorigen, die Verhandlungen unserer Stadtverordnetenversammlung öffentlich mitgetheilt und besprochen. Wir halten dies für einen erfreulichen Fortschritt in unserm innerpolitischen Leben. Wir Briloner werden durch die öffentlichen Blätter auf das Genaueste über Zustände unterrichtet, die sich in Hinterindien und Abyssinien vollziehen: warum sollen denn die eigensten Zustände unserer Stadt für die große Mehrheit unserer Bürgerschaft ein mit 7 Siegeln verschlossenes Buch sein? Nur darf dabei nicht in den Fehler verfallen werden, die Berichterstattung hierüber auf eine polizeiwidrige langweilig-trockene Herzaählung des Gesamtresultats der Beschlüsse zu beschränken; die Berichterstattung hat sich vielmehr zum bessern Verständnis und zur Erweiterung des Interesses auch, so oft es nötig, mit der näheren geschichtlichen und rechtlichen Entwicklung der städtischen Verhältnisse, die diesen Beschlüssen häufig zu Grunde liegen, zu beschäftigen. Halten wir nun am Schluß unserer Betrachtungen noch

### Januar-Blanderei.

Man pflegt zu sagen: Die Tage des Jahres sind einer wie der andere, sie gleichen einander, wie ein Ei dem andern. Dies zu acceptiren ist nicht so ohne weiteres möglich, denn wenn der Mensch auch alle Tage essen und trinken muß, und alle Tage seine liebe Not hat, so giebt es doch besonders theilvolle Tage, an denen wir ganz anders fühlen und empfinden, an denen unser Inneres sich gehobener fühlt, als an gewöhnlichen Tagen. Der verflossene Monat Dezember enthielt solcher besonderen Tage, desgleichen ist hierher zu rechnen der 1. Januar. Daß alle Völker den ersten Tag eines neuen Jahres vor andern auszeichnen, lehrt die Geschichte, die Neujahrsgebräuche beweisen es ebenfalls. Der Neujahrstag der Juden wurde für den Tag gehalten, an welchem Gott Gericht hielt, sowie für Adams Erschaffungstag. Bei den Persern wurde jedesmal am ersten Tage, wenn die Sonne in das Zeichen des Widlers tritt, ein großes Fest gefeiert und die Römer opferten am 1. Januar dem zweiköpfigen Janus einen weißen Stier. Im Janustempel und in der ganzen Stadt Rom wurde Räucherwerk angezündet, der Magistrat zog in Prozession in's Capitol und opferte dem Jupiter, auch nahm man allerlei Geschenke vor, weil man deren Gelingen für eine glückliche Vorbedeutung für das

ganze Jahr hielt. Neujahrsbesuche sind etwas uraltes, denn der Mensch öffnet, wenn er etwas Liebes erweisen will, nicht bloß den Mund, sondern auch die Hände und den Geldbeutel. — Das Schließen in der Neujahrsnacht, das schon so viel Unheil angerichtet hat, ist wohl darauf zurück zu führen, daß die Freude sich gern laut äußert, während der Schmerz still ist. Alles freut sich, daß das alte Jahr sein Regiment abzugeben und begrüßt das neue Jahr mit lautem Knall. Eigentlich sollte die Freude nicht gar so knallend sein, denn erstens wird man mit jedem neuen Jahre ein Jahr älter und zweitens steht man in 365 Tagen das neue Jahr ebenso gern scheiden, wie jetzt das alte. — Nun, grüß'n wir nicht zuviel, — frisch hinein ins Jahr 1899. Kopf hoch, Hand fest, Zunge wahr, Augen offen, Fuß sicher! — Dann wird es schon gehen. Schütteln wir ab, was im verflossenen uns bedrückte, und gehen wir in neuer Rüstung an den neuen Abschnitt. Die Zeit rollt weiter und wir mit, bis unser Hoffen und Wünschen allmählich abnimmt, das Herz ruhig und die Haare weiß werden. Schadet nichts, — nur wollen wir die Haare auf den Zähnen nicht verlieren. Es ist im Januar des neuen Jahres wohl an der Zeit, einige Wünsche für das zukünftige zum Ausdruck zu bringen. Hier sind solche: Daß der Oppositionsgeist einen Maulkorb an-

legen, laß die Regierung gut beraten sein und alles gut gerathen — auch den Wein und die Kartoffeln, gieb uns schwere Taschen und ein leichtes Gewissen, große Einnahmen und kleine Zahlen auf dem Steuerzettel. Bewahre uns vor Leid und Mißgeschick, Krieg, Prozessen, falschen Zungen und bösen Nachbarn, vor feuchten Zigarren und trocknen Herzen; es öffne sich das Füllhorn und schließe sich die Schleiße, daraus Aergern und Bosheit fließen. — — — Ob man das wünscht, — — das kommende Jahr thut doch, was es will! — Pardon — das Jahr thut nichts, — die Menschen sind's, die sich lieben und hassen und die sich die Erde einander zum Paradiese oder zur Hölle machen. — Das sind so Gedanken für den Januar und damit — Gott befohlen! — —

— (Abkühlung.) Der junge Buchhändler Lenz hat gelegentlich eines Sommeraufenthalts wiederholt des Abends mit einer hübschen jungen Dame getanzt, schließlich überwindet er seine Schüchternheit und fragt mit bewegter Stimme: „Gnädiges Fräulein sind wohl mit den verehrten Eltern hier?“ — „Ne, aber mit die Herrschaft,“ lautete die Antwort.

— (Richtig.) Wirtin: „Aber Herr Bummerl, als Sie bei mir einzogen, sagten Sie auf meine Frage, ob Sie viel Besuch bekämen, es kam keine Kasse zu Ihnen, und nun haben Sie stets das Zimmer voll Besuchern.“ — Mieter: „Aber eine Kasse ist nicht darunter.“

tungen noch nicht farblos. Unser Mische Nöthen die waffentü auch in die und Reich g unerhebliche fahren und alle Hände — Gese. Au wieder siebe spare in der hält ihre vo an der Sch welches wir zurufen: Ein

Provi Dielei derung des Vorhandenhei Hauses rückge lahte die Fra Haus zurück Schwammes nach Abschlut nahme von 2 K 8 l n. durch einen Da er im Le heimgefuht i Kugel noch i immer der Dieser Tage durch Röntge Bo handerje Der Mann u Kugel aus de Sil des fige Stadt durch vier d verkehrsstraß warengekläf und Moden die Kurz- u Bade und d sowie noch e hört und in

Sau Die all deutschen V man am de an allen Dr breitung vo früher nur d Artikeln ge Jahren in heute fast i Wohlthaten unentbehrlich Der A Frederic W blickt erst au war bis zum treten. Dur miliar-sau a auch in S außerordentl Fabrik in t Gründung in Süddeut die Fabrik nung all nach beiben System W als einzige zu gleicher kommenen Taylor-Fab können. D fabrizierten nehmen hier Notiz: „Einiger Zei tech. Berh inter-sante von dieser „Basalt, Chonplatter „Abnuthbar „Binoleum- „aufwieß, 12 „Basalt, 12 „(Steinhölz) „lesen nun „meh. tech

belten an der Staats-  
e und Brilon-Bahnhof  
begonnen, sie schreiten  
en Witterung — der  
November blieb kaum  
zweite, am 21. d. M.  
rgisch voran. Infolge  
ung in der Postengang  
gehoben; außer diesem  
Bären und Gesecke.  
achdem diese Post seit  
ahren, hätte sie fäg-  
Spanne Zeit zwischen  
ng Brilon-Bären fort-  
de dadurch dem Ver-  
als den Wünschen  
nd nicht bloß dieser —  
hon länger erwartete  
s ist auch in diesem  
ation schon vor fast  
die Pläne schon vor  
geben sind, noch nicht  
tiggestellt. Durch die  
de einem dringenden  
den. Klaus und Jür-  
Gvattersteute, sind  
eitsumfang einer Se-  
000 Morgen und da-  
mständen, wie die Bri-  
unterschätzt werden;  
y zwei alte Briloner  
beschränkter Fassungs-  
itesanlage als jene,  
Jahren ließe sich fast  
rechtbauen, geschweige  
ationsreife fertigstellen.  
sind wie im vorigen,  
Stadtverordnetenver-  
getheilt und besprochen.  
erfreulichen Fortschritt  
Leben. Wir Briloner  
den Blätter auf das  
unterrichtet, die sich in  
en vollziehen: warum  
ustände unserer Stadt  
surer Bürgerschaft ein  
nes Buch sein? Nur  
ehler verfallen werden,  
ber auf eine polizei-  
ne Herzhaltung des  
schlüsse zu beschränken;  
sich vielmehr zum  
zur Erweiterung des  
nötig, mit der näheren  
hen Entwicklung der  
die diesen Beschlüssen  
zu beschäftigen.  
Schluß unserer Betrach-  
gut berathen sein und  
uch den Wein und die  
were Taschen und ein  
Einnahmen und kleine  
tel. Bewahre uns vor  
rieg, Prozeß, falschen  
chbarn, vor feuchten  
rzen; es öffne sich das  
die Schleule, daraus  
en. — — —  
— das kommende  
ül! — Pardon — das  
ie Menschen sind's, die  
nd die sich die Erde  
der zur Hölle machen. —  
für den Januar und  
— — —  
ge Buchhändler Lenz hat  
senthaltis wiederholt des  
jungen Dame getanz,  
Schüchternheit und fragt  
dizes Fräulein sind wohl  
?" — „Ne, aber mit  
ntwort.  
„Aber Herr Bummerl,  
ten Sie auf meine Frage,  
es kam keine Kage zu  
ie Reiz das Zimmer voll  
ber eine Kage ist nicht

tungen noch kurz einen Gesamtüberblick über das  
nicht farblose Gemälde unserer Briloner Bege-  
nisse während des hinter uns liegenden Jahres:  
Unser Nährstand hat sich über landwirtschaft-  
liche Nöthen nicht zu beklagen; unser Wehrstand,  
die waffentüchtige Jugend unserer Stadt, hat  
auch in diesem Jahre ihr Kontingent für Kaiser  
und Reich gestellt; unser Lehrstand hat eine nicht  
unerhebliche Aufbesserung seines Einkommens er-  
fahren und unser Arbeiterstand hat Dank den  
Bahn- und vielen andern Bauten unserer Stadt  
alle Hände voll Arbeit und — die Taschen voll  
— Geld. Auf sieben letzte Jahre können aber auch  
wieder sieben magere folgen und die Mahnung,  
spare in der Zeit, so hast du in der Noth, be-  
hält ihre volle Wahrheit und Berechtigung auch  
an der Schwelle des neuen Jahres 1899, für  
welches wir unsern gesammten Lesern freudigst  
zurufen:  
**Ein glückseliges neues Jahr!**

## Provincial- Nachrichten.

**Bielefeld.** Nicht uninteressant ist eine Ent-  
scheidung des Landgerichts bezüglich der Frage, „ob  
Vorhandensein von Schwamm den Verkauf eines  
Hauses rückgängig macht oder nicht“; das Gericht be-  
jahte die Frage und verurtheilte den Verkäufer, das  
Haus zurückzunehmen. Das Vorhandensein des  
Schwammes in dem Hause war erst nach Jahresfrist  
nach Abschluß des Kaufvertrages gelegentlich der Vor-  
nahme von Ausbesserungen festgestellt worden.

**Blin.** Im Feldzuge 1870-71 war ein Veteran  
durch einen Schuß an der Hand verwundet worden.  
Da er im Laufe der Jahre von Schmerzen zeitweise  
heimgesucht wurde, so war er der Meinung, daß die  
Kugel noch in der Hand stecke. Doch waren die Ärzte  
immer der Meinung, daß dies nicht der Fall sei.  
Dieser Tage ließ sich der Mann im Bürgerhospital  
durch Röntgenstrahlen untersuchen und da wurde das  
Vorhandensein der Kugel in der Hand festgestellt.  
Der Mann will sich jetzt, also nach 28 Jahren, die  
Kugel aus der Hand entfernen lassen.

**Silbesheim.** In der Christnacht hat die hie-  
sige Stadt ein großes Brandunglück heimgesucht, wo-  
durch vier der größten Geschäftshäuser an der Haupt-  
verkehrsstraße im Mittelpunkt der Stadt, das Spiel-  
warengeschäft zur „Blantenburg“, das Konfektions-  
und Modewarenhaus Löbstein und Freudenthal,  
die Kurz- und Eisenwarenhandlung von Hermann  
Bade und das Porzellangeschäft von D. Lindenmann,  
sowie noch einige kleinere Geschäfte vollständig zer-  
stört und in wüste Trümmerhaufen verwandelt sind.

## Hauswirtschaftliches.

Die allgemeine Zunahme des Wohlstandes im  
deutschen Vaterlande seit den 70er Jahren erkennt  
man am deutlichsten an der Bautätigkeit, die heute  
an allen Orten herrscht und an der zunehmenden Ver-  
breitung von Artikeln im großen Publikum, die sich  
früher nur der wohlhabenden Mann leistete. Zu diesen  
Artikeln gehört auch das Linoleum. Vor 10  
Jahren in Deutschland so gut wie unbekannt, weiß  
heute fast jeder Hausbesitzer und jede Hausfrau die  
Vorteile dieses, in hygienischer Beziehung fast  
unentbehrlich gewordenen Bodenelegs voll zu würdigen.

Der Artikel ist eine Erfindung des Engländers  
Frederic Walton. Die deutsche Linoleum-Industrie  
blickt erst auf ein Alter von ca. 15 Jahren zurück und  
war bis zum Jahre 1896 nur in Norddeutschland ver-  
treten. Durch Gründung der Linoleum-Fabrik Maxi-  
miliansau a. Rhein (bayerische Rheinpfalz) wurde sie  
auch in Süddeutschland eingeführt; es bewies die  
außerordentliche Verbreitung, die das Fabrikat dieser  
Fabrik in kurzer Zeit gefunden hat, daß durch diese  
Gründung geradezu einem Bedürfnis, speziell auch  
in Süddeutschland abgeholfen wurde. Allerdings ist  
die Fabrik auch gleich in größtem Maße, unter Be-  
nutzung aller technischen Fortschritte der Neuzeit und  
nach beiden bestehenden Fabrikationsmethoden, nach  
System Walton und System Taylor eingerichtet und  
als einzige Fabrik in ganz Süddeutschland in der Lage,  
zu gleicher Zeit den höchsten Ansprüchen in dem voll-  
kommenen Walton-Fabrikat wie auch in dem billigen  
Taylor-Fabrikat in vollem Maße genügen zu  
können. Die Haltbarkeit der nach System Walton  
fabrizierten Ware ist eine außerordentliche; wir ent-  
nehmen hierüber einer bekannten Bauzeitung folgende  
Mittheilung: „Verschiedene Fachblätter veröffentlichten vor  
einiger Zeit aus den Mittheilungen der „Königl. mech.  
tech. Versuchsanstalt in Berlin-Charlottenburg“ die  
interessante und überraschende Thatfache, daß nach den  
von dieser Behörde mit verschiedenen Materialien wie  
Basalt, Granit, Marmor, Eichenholz, Kalkstein,  
Thonplatten, Linoleum, angestellten Versuchen auf  
Abnutzungsfähigkeit, das Linoleum der Delmenhorster  
Linoleum-Fabrik nur eine Abnutzung von 1,8 cm.  
aufwies, während die Abnutzung des Granit 4,4;  
Basalt, 12; Marmor 24,3; Eichenholz 7,8; Kalkstein  
(Steinholz) 7,6; Thonplatten 4,7 cm. betrug. Wir  
lesen nun in den neuen Mittheilungen der „Königl.  
mech. techn. Versuchsanstalt“, daß das einzige süd-

deutsche Fabrikat, dasjenige der Linoleum-Fabrik  
Maximiliansau in Maximiliansau a. Rhein bezüglich  
der Abnutzungsfähigkeit noch ein günstigeres Resultat er-  
geben hat, und zwar eine Abnutzung von nur 1,6 cm.  
Zu gleicher Zeit überrascht die außerordentliche Ge-  
schmeidigkeit dieses Fabrikats, der überaus hohe  
Dichtigkeitsgrad, die große Zähigkeit und das große  
spezifische Gewicht, welches größer ist, als dasjenige  
aller andern zur Untersuchung gelangten Fabrikate.  
Das Publikum muß im eigenen Interesse beim An-  
kauf der Ware genau darauf achten, ob die Ware nach  
System Walton oder Taylor fabriziert ist, da die Ware beim  
Verlegen verschieden behandelt werden muß. Fast alle  
renommirten Fabriken haben ihrer Ware vom Meter  
zu Meter fortlaufend ihren Fabrik-Stempel und auch  
die Bezeichnung ihres Fabrikationsystems eingestempelt,  
so daß eine diesbezügliche Kontrolle sehr leicht ist.

Die nach dem alten System Walton erzeugte  
Ware steht in Eleganz und Haltbarkeit immer noch  
unerreicht da und sind alle Versuche, auch die der  
neuesten Zeit, auf billigerem Wege ein gleich vorzüg-  
liches Fabrikat herzustellen, als gescheitert zu betrachten,  
wenngleich auch in der Taylor-Ware ein durchaus  
gutes und haltbares Fabrikat geschaffen wurde, welches  
für viele Zwecke genügt, aber bezüglich der äußeren  
Eleganz mit der Walton-Ware nicht auf eine Stufe  
zu stellen ist.

Linoleum ist heute in umfangreicher Weise Bau-  
artikel geworden und wird direkt auf Gips- oder  
Cement-Estrich verlegt; jedoch nimmt auch die Ver-  
wendung von abgepaßten Teppichen, Läufern, kleinen  
Waschtisch-Vorlagen und neuerdings auch von Linoleum-  
Auslagen für Ez- und Waschtische als Ersatz für  
Bachstuch, in ganz erheblichem Umfange zu und muß  
man eingestehen, daß etwas Haltbareres und Prak-  
tischeres in anderem Stoffe nicht geboten wird.

Bezüglich der Behandlung des Linoleums nach  
dem Verlegen und im Gebrauch geht dem großen  
Publikum noch vielfach die gehörige Kenntnis ab. Es  
soll deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen werden,  
daß jeder Linoleum-Belag, sowie Teppiche, Läufer etc.,  
sowohl nach dem Verlegen gründlich mit Bohnerwachs  
eingeböhnt werden müssen und daß dieses Bohnern  
so häufig wie möglich zu wiederholen ist. Hat sich  
auf dem Teppich erst einmal eine gewisse Bohnerschicht  
gebildet, so ist die tägliche Reinigung und das  
Behandeln eines solchen Teppichs durch Abbürsten,  
oder Abreiben sehr einfach und leicht. Geböhntes  
Linoleum ist weit sicherer und angenehmer zu begehen,  
als ein geböhnter Parkett-Boden.

Die Linoleum-Fabrik Maximiliansau hat kürzlich  
eine Broschüre veröffentlicht, welcher wir verschiedene,  
oben gemachte Angaben entnommen haben und können  
wir Jedem, der sich für Linoleum interessiert, nur  
anempfehlen, sich wegen kostenfreier Ueberlassung dieser  
Broschüre an die Fabrik zu wenden.

## Bücher.

— (Fürsorglich.) „Mein Fräulein, Sie glauben  
doch hoffentlich nicht, daß ich Sie nur des Geldes we-  
gen heiraten will?“ — „Ich nicht, aber alle anderen  
Leute würden es glauben, und ich möchte Sie doch  
keinem so entwürdigenden Verdacht aussetzen!“

— (Eine Schläue.) Bachsch: „Nein, Marie, kein  
Blut vergießen, töten Sie doch den Fisch einfach, indem  
Sie ihn mit dem Kopf unter das Wasser halten. Er-  
trinken soll ja der leichteste Tod sein!“

— (Ein gutes Weib.) Er (nach der Hochzeit):  
„Du glaubst nicht, wie schrecklich mein Jungesellen-  
leben war, wie unerträglich mir die Abende waren,  
wenn ich allein in meinem Zimmer sitzen und mir  
die Knöpfe annähen mußte.“ — Sie: „Na, laß nur  
gut sein, Männchen, von jetzt ab werde ich immer  
neben Dir sitzen und Dir die Nadeln einfädeln.“

## Zwei Worte.

Zwei Worte nenn' ich Euch inhaltschwer,  
Die alle Franzosen betrüben,  
Die Zeugnis geben, daß Feindesheer  
Ueber Frankreich Sieger gediehen.  
Doch nicht nur darin sind sie egal,  
Die beiden betreffenden Worte,  
Es gleichen sich auch bis auf einen Vokal  
Die Namen der beiden Orte.  
Ein Reinsfall war es so hier wie dort,  
Eine Beile von Frankreichs Seite:  
Denn Sedan nennt sich das eine Wort  
Und Sedan nennt sich das zweite.  
(Lust. Bl.)

## Sinnsprüche.

Es würden noch viel mehr Menschen den  
Mantel nach dem Winde hängen, wenn sie nur  
immer wüßten, woher er gerade weht.

Wer ins Haus klatscht, klatscht auch aus dem Hause.

Mancher glaubt, das Leben zu genießen,  
während das Leben ihn verschlingt.

Ohne Gebet wage nicht, mit Gebet scheue nichts.

Das Genie und der Stümper wagen sich an  
alles heran.

Erst lerne schweigen — dann reden!

Die Dummen sind gewöhnlich die Starköppigsten.

Der Reiz des Familienlebens ist das beste  
Gegengift gegen den Verfall der Sitten.

Der ist am glücklichsten, er sei  
Ein König oder ein Geringer, dem  
In seinem Hause Wohl bereitet ist.

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

## Münsterischer Anzeiger

Münster i. W.

2 Ausgaben täglich

in größtem Format.

Anlage 21000 Exemplare.

Bezugspreis:

vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Inserate aus dem Reg.-Bez. Münster 15  
Pfg., aus weiteren Bezirken  
20 Pfg. die Zeile finden wirk-  
samsten Erfolg.

## Fahrplan

für die Strecke Bielefeld-Brilon.

|                  |                 |                  |                 |                 |
|------------------|-----------------|------------------|-----------------|-----------------|
| ab Brilon        | 7 <sup>03</sup> | 9 <sup>52</sup>  | 1 <sup>42</sup> | 6 <sup>37</sup> |
| in Scharfenberg  | 7 <sup>15</sup> | 10 <sup>04</sup> | 1 <sup>54</sup> | 6 <sup>49</sup> |
| „ Kneblinghausen | 7 <sup>27</sup> | 10 <sup>16</sup> | 2 <sup>06</sup> | 7 <sup>01</sup> |
| „ Rütthen        | 7 <sup>35</sup> | 10 <sup>24</sup> | 2 <sup>14</sup> | 7 <sup>09</sup> |
| „ Altenrütthen   | 7 <sup>41</sup> | 10 <sup>30</sup> | 2 <sup>20</sup> | 7 <sup>15</sup> |
| „ Bielefeld      | 7 <sup>51</sup> | 10 <sup>40</sup> | 2 <sup>30</sup> | 7 <sup>25</sup> |
| ab Bielefeld     | 8 <sup>29</sup> | 11 <sup>37</sup> | 2 <sup>44</sup> | 8 <sup>14</sup> |
| in Altenrütthen  | 8 <sup>40</sup> | 11 <sup>41</sup> | 2 <sup>55</sup> | 8 <sup>25</sup> |
| „ Rütthen        | 8 <sup>46</sup> | 11 <sup>47</sup> | 3 <sup>00</sup> | 8 <sup>31</sup> |
| „ Kneblinghausen | 8 <sup>54</sup> | 11 <sup>55</sup> | 3 <sup>09</sup> | 8 <sup>39</sup> |
| „ Scharfenberg   | 9 <sup>06</sup> | 12 <sup>07</sup> | 3 <sup>21</sup> | 8 <sup>51</sup> |
| „ Brilon         | 9 <sup>17</sup> | 12 <sup>18</sup> | 3 <sup>32</sup> | 9 <sup>02</sup> |

Ohne Ziehungsverlegung, ohne Reducirung des Gewinnplanes.

Dritte Berliner

Pferde-

Lotterie

Carl Heintze, General-Debit,

Reichsbank Giro-Conto.

Ziehung unwiderruflich

am 19. Januar 1899

3233 Gewinne — Mark 102 000 Werth

Hauptgewinne

15 000, 10 000, 9 000, 8 000 M.

Loose à 1 M., auf 10 Loose ein Freiloses, Porto und Liste  
20 Pfg., empfiehlt u. versendet auch gegen Briefmarken

Berlin W. (Hotel Royal)

Unter den Linden 3.

## Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Aenne mit dem Kaufmann Herrn Joseph Neck zu Brilon beehren sich anzuzeigen

Blumenthal (Hann.) Neujahr 1899.

Wilh. Jmmenkamp, Postmeister und Frau, Anna geb. Schwarze.

Aenne Jmmenkamp  
Joseph Neck

— VERLOBTE —

Borgentreich

Brilon.

Neujahr 1899.

(272.)

## Berliner Schneider-Akademie

Berlin W. 8. von Rudolf Maurer,  
nur Friedrich-Straße 63a.

Das **Carrésystem**, das auf den Berliner Gewerbe-Ausstellungen 1879 und 1896 mit der höchsten Auszeichnung preisgekrönt wurde, ist entschieden das **einzige**, wonach jeder Schüler mit Erfolg zuschneiden kann, während bei anderen Systemen erst viele praktische Versuche dies ermöglichen, und mancher das Ziel, ein praktischer Zuschneider zu werden, überhaupt nicht erreicht. Seit **Gründung 1871** haben die Schule **6370** Schüler besucht, und ist die immerwährende Zunahme doch nur durch die Empfehlung der älteren Schüler erreicht worden, in dem Bewußtsein, daß sie etwas Gutes gelernt haben. Außer einigen **100** Schülern, die eine Stelle als Regimentschneider gerufen haben, sind nahezu **2400** Zuschneider placiert worden. Darunter Stellen mit **12000** Mark bei: Roth & Lindig, Valparaiso (3 Zuschneider); Wül & Wielenhausen, Shanghai; Fajfessel & Müntmann, Kiao und Berlin (3 Zuschneider); Baas & Swan, Paris; Skrimshire & Herford, London. Nicht marktfeindliche Reclame, sondern diese praktischen Erfolge, deren sich kein anderes Institut rühmen kann, krönen das Werk und stellen es als das **einzige** weltberühmte System dar. **Lehrbuch zum Selbstunterricht**, II Bände geb. 20 Mark.

I lustrierte Prospekte gratis und franco.

Verlag der „Fachwissenschaftl. Mittheilungen“.

Am 1. und 15. jeden Monats beginnen neue Kurse.

Alfred Maurer, Director,

(820.)

Schneidermeister und Lehrer der Fachwissenschaft.

## Teppiche

|                         |                         |
|-------------------------|-------------------------|
| Grösse ca. 135:200 ctm. | Grösse ca. 170:235 ctm. |
| Axminster 6 Mk.         | Perser Imitation 32 Mk. |
| Tapestry 13 Mk.         | Smyrna Royal 28 Mk.     |

### Steppdecken

aus eigener Fabrik, ca. 160×200 cm. gr., handgenäht per Stück 6½ Mk.

### Gardinen

per Meter 13 Pfg., Paar 1,50 Mark.

M. Schneider & Cie.

BERLIN C., Spittelmarkt 11.

Eigene Weberei in Landeshut i. Schl.

Preisliste gratis und franko.

## Gratulationskarten

## Neujahrs- Scherzkarten

in besonders geschmackvoller, reichhaltiger Auswahl empfiehlt

M. Friedländer, Brilon.

## Für Magenleidende.

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**

**Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit dem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein eigt auf Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht äumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorziehen. Alle Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen (veralteten) Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen: wie **Beflemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie **Bluthauungen** in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein **beseitigt** jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungs-System einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

## Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **gänzlicher Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, stehen oft solche Kranke langsam dahin.

Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, fördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte und neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

**Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 u. 1,75 in Brilon, Bielefeld, Lärstein, Rütten, Seelze, Hamsbed, Bären, Meschede, Friedeburg, Medebach, Uffeln, Adorf, Niedermarsberg, Fürstenberg, Corbach, Eslohe, Arnsherg u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- u. listefrei.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

## Leistenbruch.

Teile Ihnen mit, daß meine beiden Söhne, wovon der eine an doppeltem, der andere an einem einfachen **Leistenbruche** litt und welche Sie im Jahr, 1891 und 1892 brieflich behandelt haben, sehr gut geheilt sind. Die Brüche sind trotzdem 4—5 Jahre verstrichen sind, nicht wieder zum Vorschein gekommen, ein Zeichen, daß die Heilung von Dauer ist. Heidenbühlheim, Post Ommerheim, Pfalz den 20. November 1896. Andreas Koch, Schmied. Die Echtheit vorstehenden Unterschrift beglaubigt, Heidenbühlheim, den 20. November 1896. Das Bürgermeistamt: Stoll. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstraße 5, Glarus“ (Schweiz).

## Ortschafts-Verzeichnis

nebst Entfernungs-Tabelle

des

Reg. Bez. Arnsherg.

Im Auftrage des Herrn Regierungs-Präsidenten nach amtlichem Material bearbeitet und herausgegeben von

Carl Klemann.

Preis 6 M.

Zu haben bei

M. Friedländer, Brilon.